



ROTWILDHEGE UND FORSTWIRTSCHAFT

Zwischen Gurken und Hirschen

Spreewald – ein Begriff, den man sofort mit den berühmten Gurken verbindet. Was diese mit Forst und Jagd zu tun haben, hat sich THORE WOLF in Brandenburg angesehen.

Jagdliches Brauchtum wird im „Gurkenforst“ großgeschrieben: Konrad Linkenheil (l.) überreicht Altförster Udo Kleschnitzki den Erlegerbruch.



Neben Forst und Jagd kümmert sich Lenck auch um die Landwirtschaft im Landgut. Rauhaarteckelhündin „Inka“ ist ständig auf seiner Spur.

FOTOS: THORE WOLFF (3)

Zwischen riesigen Gemüsefeldern parkt ein Geländewagen. „Meine Gurke hat Vorfahrt“, verkündet ein Heckscheibenaufkleber am Dienstfahrzeug. An die Autotür gelehnt steht Förster Jan Lennart Lenck. Er hat seine frühmorgendliche Revierrundfahrt unterbrochen und verhält vor der aufgehenden Sonne die Brunft des Rotwildes. In der Ferne meldet ein Hirsch aus den weitläufigen Kiefernwäldern, die den riesigen Acker am Horizont begrenzen.

Ein Bild, das nicht treffender das Aufgabengebiet des jungen Försters beschreiben könnte – oder in Worten: Wald, Gurken und Hirsche. „Zu Hause nennen mich Freunde bereits den ‚Gurkenförster‘“, erzählt der 30-Jährige und signalisiert durch sein Lächeln, dass er diese Titulierung gar nicht als Beleidigung empfindet, sondern vielmehr als eine gewisse Ehre auffasst. Doch warum Gurkenförster? Jan Lennart Lenck ist Prokurist des Landgutes Schöneiche, einem eigenständigen Betriebszweig der Spreewaldkonserve Golßen, dem Hersteller der bundesweit bekannten „Original Spreewälder Gurken“. Der Aufgabenbereich des Landgutes erstreckt sich jedoch nicht nur auf den Gurken- und Gemüseanbau. Der Betrieb bewirtschaf-

tet neben dem Marktfruchtanbau 1100 Hektar Wald und betreibt auf insgesamt 2200 Hektar Jagd. Dies dürfte allerdings den wenigsten Liebhabern der Spreewaldgurke bekannt sein.

Während fernab die Hirsche rufen, klettert Lencks Rauhaarteckelhündin „Inka“ auf einen medizinballgroßen Kür-

bis, um sich einen Überblick über die weite Landschaft zu verschaffen. Doch Jan Lennart Lenck muss seine Revierrundfahrt fortsetzen, zu straff ist sein heutiger Terminplan. Die Jahresbesprechung mit einem der beiden Vertragsbauern aus dem Gemüseanbau und die Besichtigung einer frisch angelegten Äsungsfläche stehen mit vielen anderen Terminen auf der Tagesordnung. Auf einen kurzen Pfiff hin verlässt „Inka“ ihren Ausguck und springt zurück in den Geländewagen. Sie hat sich schon längst an den vielseitigen und oft hektischen Alltag ihres Führers gewöhnt.

„In unserem Betrieb versuchen wir, alle drei Komponenten unter einen Hut zu bekommen“, sagt der gebürtige Niedersachse. „Wald und Landwirtschaft mit Wild“ ist der eiserne Grundsatz, nach dem sein Chef Konrad Linkenheil, Miteigentümer und Geschäftsführer des Landgutes Schöneiche und der Spreewaldkonserve Golßen, seinen Forstbetrieb im Golßener Land führt.

Auf dem Weg durch das Revier sieht man den lebendigen Beweis hierfür rechts und links der Forstwege. Wildäsungsflächen, Verbissgehölze und andere biotopverbessernde Projekte machen das Revier für die vorkommenden Schalenwildarten Reh-, Rot-, Muffel- und



Streuobstwiesen und Wildackerstreifen mitten im Wald. Zwischen alten Obstbaumsorten gedeihen Klee, Topinambur und Futterraps.



Im Kernbereich der Wildruhezone: Tagaktives Rehwild ist keine Seltenheit. Zur Verbesserung der Revierverhältnisse wird der Laubholzanteil ständig erhöht. Hier wurde ein Kiefernaltholz mit Traubeneiche (r.) unterbaut.

Schwarzwild attraktiv. Ein absolutes Kleinod ist die Wildruhezone im Kern des Linkenheil'schen Waldbesitzes. Seit 2005 herrscht auf der 350 Hektar großen Fläche ganzjährig „Hahn in Ruh“. Mit einer einzigen Ausnahme – nur bei der alljährlichen Drückjagd wird das Sperrgebiet bejagt. „Ruhe ist ein absolutes Muss, damit sich das Wild, vor allem aber das Rotwild, wohlfühlt. Und Wild, das sich wohlfühlt, macht keine Schäden“, sagt der passionierte Jäger. Diese können Lenck und sein Chef trotz ihrer Jagdpassion weder in der Landwirtschaft noch im Wald gebrauchen.

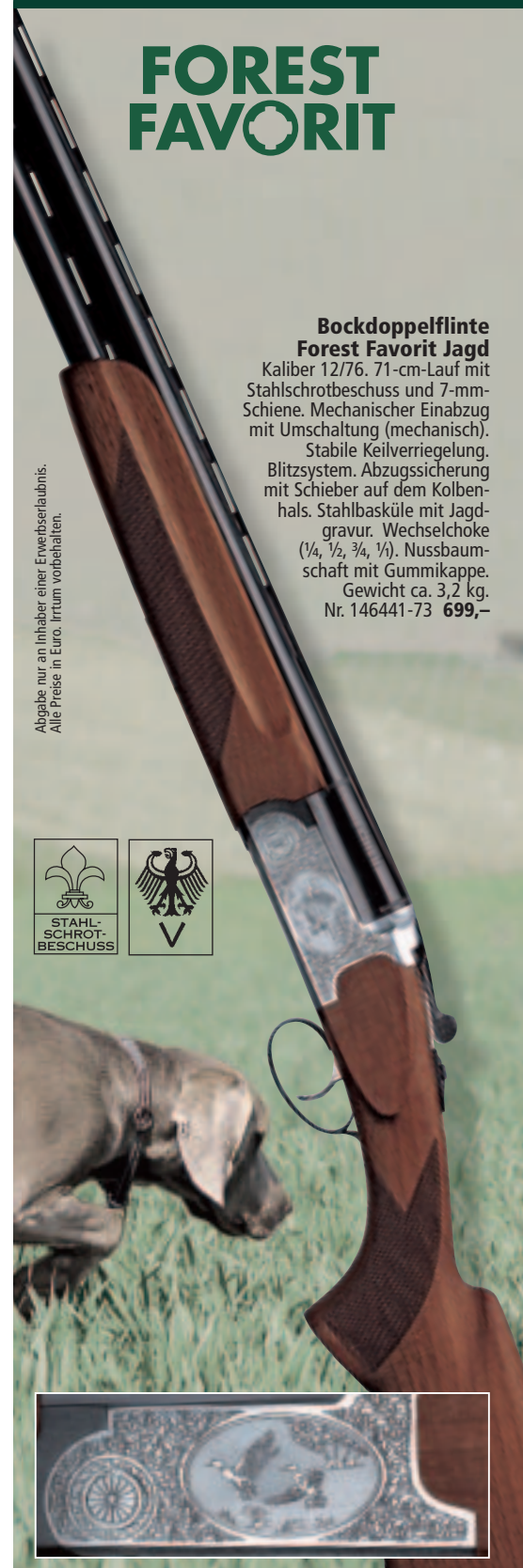
Betritt man auf leisen Sohlen die Wildruhezone, ist es durchaus möglich, bei Tageslicht Reh- oder gar Rotwild in Anblick zu bekommen. „In den letzten Jahren haben wir versucht, die Ruhezone, die zu 85 Prozent mit Waldkiefer bestockt ist, durch Unterbau mit Verbissholzern, Suhlen und Waldinnenrandgestaltungen zu bereichern“,

erzählt Förster Lenck. Im Zentrum dieses Kleinodes bietet eine 30 Hektar große ehemalige Ackeraufforstung aus fünf- bis zwölfjähriger Waldkiefer dem Wild ausreichend Deckung. Um diese Dickungsfläche noch attraktiver zu gestalten, und nicht zuletzt aus Gründen der biologischen Vielfalt, wurden die Waldinnenränder (Übergänge zu kleineren Freiflächen im Wald) mit Eiche, Kirsche, Walnuss, Ahorn und Robinie aufgebaut. Diese sollen den Beständen in Zukunft Stabilität verleihen sowie attraktive Naturverjüngung für das Wild und den Forstbetrieb gewährleisten.

Um den Verbiss erträglich zu halten, setzt das Landgut nicht, wie viele andere Forstbetriebe, allein auf scharfe Bejagung. Vielmehr wird der Weg über eine strukturreiche Waldgestaltung und ein eigenes Wildmanagement beschritten. Aus diesem Grund sind vor einigen Jahren mitten im Wald zwei große Streuobstwiesen von je zwei Hektar Größe angelegt worden. Vor allem alte heimische Apfel-, Pflaumen-, Birnen- und Kirscharten versüßen wortwörtlich die Äsung. Auf zehn Hektar ergänzt eine Strauchschicht aus Weißdorn, Hundsrose und Mehlbeere diese Vielfalt unter den aufgelichteten Kiefernalthölzern.

Doch nicht nur innerhalb der Ruhezone sind diese Biotopverbesserungen

Altersklasseneinteilung des Rotwildes in Brandenburg	
0	Kälber
I	Spieß-/Schmaltiere
II	geringe Hirsche (2. bis 4. Kopf) und Alttiere
III	mittelalte Hirsche
IV	reife Erntehirsche ab 10 Jahren



FOREST FAVORIT

Bockdoppelflinte Forest Favorit Jagd

Kaliber 12/76. 71-cm-Lauf mit Stahlschrotbeschluss und 7-mm-Schiene. Mechanischer Einabzug mit Umschaltung (mechanisch). Stabile Keilverriegelung. Blitzsystem. Abzugssicherung mit Schieber auf dem Kolbenhals. Stahlbasküle mit Jagdgravur. Wechselchoke (1/4, 1/2, 3/4, 1). Nussbaumschaft mit Gummikappe. Gewicht ca. 3,2 kg. Nr. 146441-73 699,-

Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Alle Preise in Euro. Irrtum vorbehalten.



FRANKONIA

Seit 1908

Verkauf über den Frankonia Versandhandel, in unseren Filialen und im ausgewählten Fachhandel.

Tel. 01 80/537 26 97* · Fax 01 80/537 26 92*

www.frankonia.de

* für 14 Cent/Min., Festnetz der T-Com/Mobilfunkpreise abweichend

realisiert worden. Auch in anderen Bereichen des „Gurkenforstes“ finden sich strukturierte Waldinnenränder, Äsungsflächen, Prossholzinseln oder Wildwiesen. „Natürlich können solch kostenintensive Investitionen nicht in jedem Forstbetrieb verwirklicht werden“, betont Jan Lennart Lenck. Doch im Landgut wird ein Teil aus dem Holzerlös ganz bewusst für Wild und Jagd reinvestiert. Sicherlich kein unerheblicher Betrag bei durchschnittlichen Jahreseinschlägen von etwa 4500 Erntefestmetern. Die forstliche Nachhaltigkeit bleibt dabei natürlich nicht auf der Strecke.

Jährlich entstehen fünf bis sieben Hektar Forstkulturen. „Zudem haben wir den großen Vorteil, über eigene landwirtschaftliche Maschinen zu verfügen“, sagt Lenck. „Ob wir nun eine Äsungsfläche begründen oder später pflegen wollen – jederzeit können wir schnell auf die nötigen Gerätschaften zurückgreifen.“

Dass die Ruhezone vom Wild gut frequentiert wird, belegen zwei Suhlen, die 2003 angelegt worden sind. „Man kann darin lesen, wie in einem Buch“, erzählt der junge Forstmann und begutachtet die Schalen- und Geweihabdrücke im kalkweißen Schlamm am Suhlenrand. „Alle Hirsche, die bei uns in den letzten Jahren erlegt wurden, waren durch den markanten Schlamm weiß gefärbt – vom Stangenende bis zu den Keulen“, berich-



Eine von vier Suhlen im Schöneicher Forst. Die Fährten und Malstellen sind ein untrügliches Zeichen dafür, dass die Wildruhezone vom Wild gut angenommen wird.



FOTOS: THORE WOLF

Die Waldinnenränder werden aus heimischen Laubhölzern, hier Spitzahorn und Kirsche (l.), gestaltet. Die Fegeschutzhüllen sind ein Muss.

tet Lenck, während Teckel „Inka“ hochkonzentriert und passioniert den gesamten Suhlenbereich mit ihrer kleinen, aber feinen Nase bewindet.

Plötzlich hallt ein Schuss durch die brandenburgische Ebene. Fast synchron werfen Förster und Teckel auf, wenig später klingelt das Diensthandy. Lencks Vorgänger, Udo Kleschnitzki, meldet sich. Der Förster im Ruhestand hat einen Schmalspießergeschossen. „Waidmannsheil!“, freut sich dessen junger Kollege. Auf seinen Vorgänger und Jagdfreund lässt Lenck nichts kommen. Schließlich,

so sagt er, hat Udo Kleschnitzki in seiner Amtszeit einen wesentlichen Grundstein für die wunderbaren Revierstrukturen gelegt.

Bevor er seine Rundfahrt fortsetzt, meldet der junge Forstmann seinem Dienstherrn das Waidmannsheil des Altförsters und beauftragt die Waldarbeiter, beim Bergen des Hirsches zu helfen und den Streckenplatz am Betriebsgebäude vorzubereiten. Den vorzeitigen Rückweg nutzt Lenck, um eine Äsungsfläche in Augenschein zu nehmen. Zwischen hallenartigen Kiefernalthölzern ist dort auf zwei Hektar der Tisch für das Wild reich mit Schwedenklee, Buchweizen, Phacelia, Futterraps und vielen anderen Schmankerln gedeckt. Zwischen den ansonsten recht armen Böden unter den benachbarten Kiefernbeständen ein wahres Äsungs-Paradies.

„Natürlich stellt unser Betrieb kein Nonplusultra dar“, betont der Revierleiter, „auch wir haben Waldbestände, bei denen wir noch viel machen können und müssen.“ Deshalb werden entstandene Kahlflächen im Wald wieder naturnah aufgebaut. Dort, wo es die Bodenverhältnisse zulassen, wird langsam aber stetig versucht, vom reinen Kiefernforst zu einem mehrstufigen Mischwald zu kommen. Vor allem Waldbrände sind in Brandenburg eine große Gefahr für die Kiefernwälder und lassen – wie Insektenkalamitäten – immer wieder Kahlflächen

entstehen. Ganz bewusst wird ein gewisser Anteil solcher Freiflächen genutzt, um den Wald für das Wild und andere Lebewesen attraktiver zu gestalten.

Bei solchen Projekten legt das Landgut Wert darauf, eng mit den zuständigen Naturschutzbehörden zusammenzuarbeiten. Gemeinsam werden Pflegekonzepte entwickelt und Kompensationsflächen für Landschaftseingriffe geschaffen. Beispiele hierfür sind drei autochtone Wacholderheiden, von denen das Landgut eine neu angelegt hat. In diesen Naturschutzgebieten, erklärt Lenck, hat sich bereits eine beachtliche Zahl von Raubwürgern und Neuntöttern angesiedelt. Einen Wiedehopf hat der Hobbyornithologe dort ebenfalls schon bestätigt.

Am vereinbarten Streckenplatz warten die Forstwirte bereits mit Erleger Udo Kleschnitzki auf Förster Lenck und ihren Chef Konrad Linkenheil. Dieser braucht heute etwas länger als üblich, da er nur mit zwei Pferdestärken unterwegs ist. Neben der Jagd geht der rheinländische Unternehmer nämlich noch einer zweiten Leidenschaft nach: Er sammelt nostalgische Pferdekutschen, die natürlich auch gefahren werden. Als der Mittfünfziger mit einer dieser kostbaren Raritäten am Streckenplatz eintrifft, fühlt man sich in eine andere Zeit versetzt.

Freundlich steigt der fröhliche Rheinländer vom Kutschbock, tätschelt seine beiden Kaltblüter, begutachtet den Schmalspießer und überreicht seinem altgedienten Förster mit kräftigem Handschlag den Erlegerbruch. Jan Lennart Lenck verbläst den Hirsch seines Amtsvorgängers.



Jan Lenck begutachtet die aufgelaufenen Wildäsungsflächen. Stoppelrüben, Schwedenklee und Buchweizen bereichern den ansonsten artenarmen Kiefernforst.

DAS NEUE VX-3 KONKURRENZLOS IM REVIER

NEU



VX-3 3,5-10x50 Metric
mit Leuchtabsehen



Verbunden mit der ganzen Passion der Jagd erreichen die neuen Zielfernrohre der VX-3 Modellreihe jetzt unübertroffene optische und mechanische Leistung bei konkurrenzloser Robustheit. Wir haben die Grenzen gesprengt und unsere VX-3 Modelle mit unvergleichlicher optischer Technologie ausgestattet: ▶ Xtended Twilight Lens System, die Dämmerungsleistung in einer noch nie dagewesenen Form, ▶ DiamondCoat 2 Vergütung, ▶ geschwärtzte Linsenränder, ▶ Argon-Krypton-Füllung, ▶ Doppelfeder-Umkehrsystem und ▶ Tiefemperatur behandelter Justiermechanismus für höchst mögliche Präzision. Es wartet alles darauf, Sie zu Ihren Lebensjagderfolgen zu begleiten.



DIAMOND COAT 2™



2009 LEUPOLD KATALOG IN DEUTSCH – fragen Sie Ihren Fachhändler oder den Importeur für Deutschland: Helmut Hofmann GmbH, Scheinbergweg 6-8, 97638 Mellrichstadt, Tel. (09776) 606-0, www.helmuthofmann.de

LEUPOLD VX-3, Spitzentechnologie zu Spitzenpreisen:
z.B. VX-3 3,5-10x50 Metric mit Punktleuchtabsehen 4 für UVP EUR 1099,-

* In Deutschland muss die Garantiedauer aus gesetzlichen Gründen auf 30 Jahre begrenzt werden.

Danach können Sie sich auf LEUPOLD'S endlos kulantem Service verlassen – ohne wenn und aber!

[L&M-afz/ajh]

www.leupold.com



LEUPOLD®

AMERICA'S OPTICS AUTHORITY®

AMERICA'S OPTICS AUTHORITY®

LEUPOLD



FOTO: THORE WOLF

Im Landgut Schöneiche kommt auch der Naturschutz nicht zu kurz: Insgesamt drei autochthone Wacholderheiden werden dort gepflegt.

„Jagdliches Brauchtum und Tradition werden bei uns eben noch großgeschrieben“, sagt Linkenheil und erklärt sein Jagdkonzept: „Das Revier wird von insgesamt nur fünf Leuten bejagt. Dadurch entzerrt sich der jagdliche Einfluss auf der Fläche. Wir können ganzjährig jagen, ohne das Wild in seinem Lebensraum wesentlich zu beunruhigen“.

Das Jagdjahr im „Gurkenforst“ ist planvoll organisiert. Anfang Mai findet ein traditionelles Bockjagdwochenende statt, zu dem zehn bis zwölf private Gäste eingeladen werden. Hauptsächlich auf den Feldflächen, wo der Bewuchs zu dieser Jahreszeit noch nicht zu hoch ist, wird auf Jährlinge, Schmalrehe und mehrjährige Abschussböcke gewaidwerkt. Ein weiterer Höhepunkt ist die revierübergreifende Drückjagd Anfang Dezember, zu der ebenfalls nur private Gäste geladen werden. Abschüsse werden hier nicht verkauft. Konrad Linkenheil möchte in seinem Revier keine Jagdvermarktung. „Ausschließlich enge Freunde dürfen bei ihm jagen“, sagt er ganz deutlich.

Die durchschnittliche Drückjagdstrecke der vergangenen Jahre bewegte sich immer um die 30 Stück Schalenwild. Schwerpunktmäßig werden dabei Sauen und weibliches Rehwild bejagt, aber auch Hirsche der Altersklassen I und II

(siehe Kasten Seite 41) bis zum schwachen Eissprossenzehner. Alttiere sind nur dann frei, wenn das zugehörige Kalb bereits sichtbar gestreckt wurde.

Bei der Rotwildbejagung verfolgt das Landgut ein mit der Rotwildhegegemeinschaft Golßener Land abgestimmtes Konzept. „Unter den elf Jagdgebieten der Hegegemeinschaft besteht ein gutes Miteinander“, berichtet Lenck, „wir jagen also nicht ‚deine‘ und ‚meine‘ Hirsche,

sondern bewirtschaften vielmehr unser Rotwild auf einer Gesamtfläche von etwa 6 500 Hektar.“

Der Gruppenabschussplan sieht jährlich etwa 40 Stück Rotwild vor. Damit alle Reviere die gleichen Chancen haben, rotiert die Freigabe nach Altersklassen jährlich und ist den entsprechenden Reviergrößen und -verhältnissen angepasst.

Im Landgut werden ab Mitte Juli die Waldflächen im Hinblick auf die Feisthirsche nur noch schwach bejagt. Auf die freigegebenen Hirsche der Klassen III und IV wird ab Anfang August angesessen. Zu diesem Zeitpunkt sind die Hirsche noch nicht brunftig, und das Wildbret lässt sich besser vermarkten. Auch der bisher stärkste Hirsch des Landgutes, der eine Silbermedaille erhielt, wurde 2007 im August erlegt.

Nachdem Udo Kleschnitzki noch einmal seine Erlegungsgeschichte erzählt hat, wird der Spießer in die Kühlkammer gebracht. „Spätestens hier wird für uns das Wild zum Lebensmittel“, erklärt Lenck, der tatkräftig mit anpackt. Genau wie sein Chef legt er viel Wert darauf, dass das Wildbret aus ihrem Betrieb in einwandfreiem Zustand ist. Ebenso wie die Original Spreewälder Gurken. „Diese“, so Linkenheil, „eignen sich hervorragend als Beilage zu Wildschweinkeule oder Hirschrücken vom Spreewald!“



FOTO: JAN LENNART LENCK

Lohn der Hege

Stärkster Hirsch aus Schöneiche

Erlegungsdatum:

13. August 2007

Erleger:

Konrad Linkenheil

Alter:

12. Kopf

Gesamtpunktzahl:

205,32 CIC-Punkte

Auf der Landeshegeschau am 17. Mai 2008 in Eberswalde wurde der 18-Ender mit einer Silbermedaille ausgezeichnet.